

Schicksal einer Kapelle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **10 (1934)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eingang zum Brockenhaus an der Grabenstraße in Luzern. Oft umgebaut und abgeändert, ist diese Front heute nicht mehr als ehemalige Kapellenfassade erkennbar.

Links und unten:

Vor der Profanation hat die Kapelle die glanzvollsten Tage des alten Luzern gesehen. Jetzt ist sie zum Friedhof jener Dinge geworden, die Alter und Mode, Zeit und Geschmack aus dem tätigen Leben ausscheiden. Ausgeräumte Kinderwagen, alte Autoreifen, Bilderrahmen, Krücken, Sitzbadewannen, Leuchter, Bücher und anderer Tand sind jetzt in diesem ehemaligen Gotteshaus aufgespeichert. Kleine Leute holen sich da ihren Hausrat, ihren Wanderschmuck; Künstler stöbern hier nach Rahmen, aber die reinen Bogen dieses gotischen Gewölbes sind gleich geblieben seit Jahrhunderten.

Schicksal einer Kapelle

AUFNAHMEN VON THEO FREY

Die schöne, gotische Lauretanische Kapelle von Luzern hat ihr ganz seltenes Schicksal. Fromme Beginen haben sie erbaut. 1599 hat der Nuntius sie geweiht. Eifrigen Ursulinerinnen war sie dann Zuflucht und Heimstätte. Nach 1730 verpachtete sie ein bürgerlicher Besitzer an die Nuntiatur. 1819 kaufte der Staat die «alte Nuntiatur» und brachte darin die Kanzleilokale für die Tagsatzung unter. Erst 1826 ertönte wieder das Wort Gottes in den Räumen. Man hatte die Kapelle den Protestanten zur Abhaltung ihres Gottesdienstes überlassen. 1861 ging das Gotteshaus wieder in privaten Besitz über, nachdem lange vorher schon Altar, Glocken und Reliquien in die verschiedensten Kirchen und Kapellen abgewandert waren. Seither immer neuen und anderen Zwecken dienend — kurze Zeit war Wein in ihr gelagert — überlebte die Kapelle den Krieg, um 1928 Brockenhaus der Stadt Luzern zu werden,

M. W.

